

The Art Of Green Living

Werde

MIT
Meeresforscherin
Antje
Boetius

Ausgabe 3 2020

Wie Jana Leberl die
Umwelt schützt und
Menschen hilft





INHALT

- 10 DER WOLLENE FADEN
Die Londoner Künstlerin Celia Pym repariert gestrickte Kleidung auf außergewöhnliche Weise und erforscht die Geschichte der Schadstellen.
- 26 DAS DORF AM BERG
Viele Alpsiedlungen in den Tessiner Bergen sind verlassen, verfallen, überwachsen. Mit der Begegnungsstätte Campo Cortoi ist ein Weiler wieder zum Leben erwacht.
- 44 GEMEINSAM WIRKEN
Zusammen denkt sich die Welt leichter neu als allein. Auf einem wild bewachsenen Stück Norddeutschland arbeitet eine Gruppe von Visionären an einer besseren Zukunft. Im gemeinsamen Wirken entsteht ein neues Wir.
- 70 WERDE IM GESPRÄCH
Wir haben uns mit Antje Boetius, Bertram Weisshaar und Jana Leberl zu großen Themen der Zeit unterhalten. Denn das Klima, der Verkehr in den Städten und die Gesundheit treiben uns Menschen jeden Tag aufs Neue um.



- 100 SECHS BEINE
Der Insektenforscher Jean-Henri Fabre beobachtete Tiere in ihrer natürlichen Umgebung und wurde zu einem der Wegbereiter der Verhaltensforschung.
- 112 GARTENTIPP HEISSKOMPOST
Wie eine besondere Kompostmethode Gärtnern Zeit schenkt und später den Boden mit Nährstoffen versorgt. Nach den Prinzipien Aufheizen, Abkühlen und Ruhem.

Gemeinsam

Theresa Leisgang & Raphael Thelen *Text* Lena Giovanazzi *Foto*

wirken

Zusammen denkt sich die Welt leichter neu als allein. Auf einem wild bewachsenen Stück Norddeutschland arbeitet eine Gruppe von Visionären an einer besseren Zukunft. Im gemeinsamen Wirken entsteht ein neues Wir.



„Wenn ich weniger besitze, muss ich auch nicht so viel Geld verdienen, um meinen Konsum oder meine Miete zu bezahlen, und habe mehr Zeit für Dinge, die im Leben wichtig sind.“ CEYLAN ROHRBECK

A

Alle, die dabei waren, erinnern sich noch genau an den ersten Besuch an dem Ort, der bald ihre Zukunft fassen würde. Zu fünf traten sie das erste Mal durch das hohe Bogentor, bei der nächsten Besichtigung waren sie schon 15 Menschen, Freundinnen, junge Eltern und Ältere, die hinaus aufs Land wollten, um Platz für ihre Visionen zu haben. „Es war wie ein Besuch im Jurassic Park“, sagt Ceylan Rohrbeck. „Die Wege und Gebäude waren zugewuchert, die Scheiben eingeschlagen, überall lagen Bierdeckel und alte Eintrittskarten herum.“ Das Gelände in der Nähe von Hamburg war früher ein Natur-und-Technik-Erlebnispark, der von einem Tag auf den anderen verlassen wurde, als 2013 die Insolvenz kam. Zurück blieben aufgeschlagene Aktenordner, halb leere Safttüten, Hallen voller Exponate und Sondermüll, und bald kamen Randalierer, die klauten, was sie gebrauchen konnten.

Im Kreis denken

So sah die Zukunft nicht aus, die sich Rohrbeck und die anderen erträumten. „Lieblos. Fast schon unheimlich. Manche Räume waren so gruselig, dass wir uns gar nicht reinzugehen trauten.“ Gleichzeitig konnten sie kaum fassen, was auf diesen zehn Hektar Land, in den Gebäuden und Gärten alles möglich wäre. Da war dieses Gefühl von Freiheit, und es gab so unendlich viel Platz, um die Welt neu zu denken. Sie machten Fotos, und als sie bald darauf beim Bau eines

Earthships – eines Gebäudes, das hauptsächlich aus recycelten Materialien besteht – im Gemeinschaftsdorf Schloss Tempelhof in Süddeutschland halfen, zeigten sie die Bilder den anderen Freiwilligen. Schnell waren sie eine Gruppe von 20, die das Gelände kaufen und gestalten wollten. Als Antwort auf eine Gegenwart, in der vielerorts auf Krisen mit Abschottung und Alleingängen geantwortet wird. Eine Gegenwart, die eher Angst macht als Hoffnung.

Dem wollten sie etwas entgegensetzen, ein neues Wir, das zusammenkommt im gemeinsamen Wirken. Doch wie kann das aussehen? „Wir bauen Zukunft“ taufte sie das Projekt, um herauszufinden, wie sie zusammen träumen, arbeiten und leben können, auf nachhaltige Art und Weise.

Als Erstes entwarfen sie mithilfe einer Methode namens Dragon Dreaming eine Vision. Alles darf dabei gedacht werden, ganz groß, wie gebeamt in eine Welt ohne Klimakrise und Rassismus, die perfekte Balance zwischen Gemeinschaftsküche und eigenen vier Wänden. „Dann war uns klar, dass wir eine gute Art finden müssen, um Entscheidungen zu treffen“, sagt Rohrbeck. „Als Struktur haben einige von uns, die auch beruflich Unternehmen beraten, Soziokratie 3.0 vorgeschlagen.“

Wurde damit aus der großen Vision konkretes Handeln und aus der zugemüllten Brache ein blühender Ort? Genau. Die Soziokratie basiert auf dem Prinzip: Entscheidungen werden im Kreis getroffen. Formt sich ein Arbeitskreis zu einem Thema, wie etwa Kinderbetreuung, Fundraising, Raumplanung, dann bekommt bei den Mee-





Heute winden sich Wege über das Gelände, an deren Rändern Malven, Johanniskraut und wilder Oregano blühen.



tings jeder reihum das Rederecht. Nicht nur die Lauten und Selbstbewussten werden gehört, sondern alle Stimmen. Ein Treffen kann dadurch länger dauern, aber es wird sichergestellt, dass sich alle in den Ergebnissen wiederfinden und vor allem dass kein Wissen verloren geht. Wie beim Prinzip der Schwarmintelligenz. „Natürlich denke ich mir in solchen Runden auch manchmal: Deine Meinung will ich jetzt gar nicht wissen“, sagt Rohrbeck. „Wenn einer meiner Glaubenssätze erschüttert wird, dann kann das schmerzhaft sein, aber sehr wahrscheinlich erweitere ich meinen Horizont, wenn ich mich dem trotzdem öffne.“ Dabei verändert sich die Art zu denken, weil die Grundannahme lautet: Alles, was die Mitmenschen machen, tun sie zum Wohle des Projekts. Setzt man dies voraus, kann eine selbsterfüllende Prognose entstehen. Jeder kann alles sagen, ohne Angst vor Kritik. Manche Entscheidungen werden nach dem Motto „good enough for now – safe enough to try“ getroffen. Entweder alles läuft gut, oder man kann nachsteuern.

Hannas Permakulturgarten

Heute winden sich vom großen Tor an Wege über das Gelände, an deren Rändern Malven, Johanniskraut und wilder Oregano blühen. Im lichtdurchfluteten Eingangsbereich des Haupthauses hängt eine Schaukel, die hohen Wände sind lehmverputzt, im Café nebenan gibt es dreimal täglich eine warme Mahlzeit für alle. Die Zutaten werden beim Bio-Großhandel und beim Demeterhof bestellt, so fällt kaum Müll an.

Niemand hier scheint in Eile zu sein, nur die Kinder rennen durch die offenen Räume. Dabei wohnt kaum jemand dauerhaft auf dem Gelände, doch alle, die anwesend sind, arbeiten am Entwurf einer gemeinsamen Zukunft, in einem Tempo, das sich gut anfühlt.

Hanna Vasen steht im Garten hinter dem gezimmerten Torbogen aus Ästen. Vor einigen Jahren zog sie aus Hamburg weg, raus aufs Land, weil sie nicht mehr länger warten wollte, bis endlich jemand den Wandel in die Hand nimmt. Bald darauf gründete sich das Projekt, und sie stieg ein. Ihre Philosophie: Permakultur – im weitesten Sinne. „Wenn ein Baum zu wenig Wasser bekommt, dann sendet er Dürresignale, und die umstehenden Bäume regulieren auch ihren Wasserverbrauch herunter, damit alle überleben können“, sagt die 38-Jährige. „Diese Idee von Ressourcenteilung und gegenseitiger Unterstützung macht es auch für uns so sinnvoll, in Gemeinschaft zu arbeiten.“ Im Garten hat sie Birnbäume, Apfelbäume, Maronen und chinesische Gemüsebaume gepflanzt und legt rundherum sogenannte Baumscheiben an: Kreisförmig pflanzt sie Kartoffeln, die

Ein neues WIR

Von einer oberflächlichen Pseudoverbundenheit hin zu einer mutigen Wahrhaftigkeit geht der Weg im Workshop „Experiment Gemeinschaft – Ein neues WIR“. Im Prozess entsteht echter Kontakt von berührender authentischer Atmosphäre mit tiefer Verbundenheit. Um das Experiment Gemeinschaft lebendig werden zu lassen, wendet die soziale Meditation die Kommunikationsempfehlungen von Scott Peck an. 30.10. bis 1.11.2020 im 2007 gegründeten Gemeinschaftsprojekt Schloss Blumenthal. schloss-blumenthal.de/event/experiment-gemeinschaft-ein-neues-wir

Wie entsteht eine echte Gemeinschaft?

Der amerikanische Psychologe und Bestsellerautor Scott Peck beschreibt in seinem Buch die Entwicklungsphasen, die Gruppen auf dem Weg zu einer authentischen Gemeinschaft durchlaufen. Und er macht deutlich, dass wir viele Möglichkeiten des menschlichen Miteinanders längst nicht ausschöpfen. Angestrebt wird ein Zustand, in dem sich alle Beteiligten achten, ein höheres Bewusstsein einnehmen und eine Gruppe über die Möglichkeiten des Einzelnen hinausgeht. Peck ermutigt zu neuen Schritten eines gemeinschaftlichen Zusammenlebens: in Familien, Firmen, Städten und Nationen. Morgan Scott Peck: „Gemeinschaftsbildung. Der Weg zu authentischer Gemeinschaft“, Eurotopia



Hanna Vasen zog aus Hamburg weg, weil sie nicht mehr länger warten wollte, bis endlich jemand den Wandel in die Hand nimmt.



Anfangs konnten sie es kaum glauben, was auf diesen zehn Hektar Land, in den Gebäuden und Gärten alles möglich wäre.



tief wurzeln und dadurch auch für die Bäume die Erde auflockern. „Dazwischen habe ich Erdbeeren gesetzt, damit der Boden nicht austrocknet.“ Wo die benachbarten Landwirte nur Mais oder Weizen ernten und mit Schädlingen zu kämpfen haben, will sie demonstrieren, wie vielfältig eine pestizidfreie Ernte auf 5000 Quadratmetern aussehen kann. Nach und nach sollen die Baumscheiben wachsen, bis sie im Schatten der Bäume einen dichten Teppich über die ganze Fläche des Waldgartens bilden; ganz so wie in einem natürlichen Wald, der ursprünglichen Vegetation unserer Breitengrade. Dabei geht für Vasen Permakultur weit über den Garten hinaus – so wie die Soziokratie versucht sie, alle Lebensbereiche in Kreisen zu denken: Wurde die Creme, die ich kaufe, nachhaltig produziert? Die Baustoffe in meinem Haus? Mein Transportmittel? Wie halten wir es mit der Geburt und wie mit dem Sterben? All das geschieht – wenn man es zulässt – in Kreisläufen, die die Erde und ihre Zukunft gesünder machen. „Seit ich diese Haltung zum Grundprinzip meines Lebens gemacht habe, bin ich viel besser drauf“, sagt Vasen.

Tiny Houses für alle

Verlässt man das Gelände, balanciert dafür auf zwei Holzplanken über einen Graben und folgt einem Trampelpfad entlang riesiger Felder, kommt man an einen Ort mit anderer Stimmung als im Garten: die ehemalige Werkhalle, die jetzt „OpenEcoLab“ heißt. Dort rankende Pflanzen, hier Metallstreben – und doch das gleiche Grundprinzip. „Die Idee ist es, nachhaltige Produkte zu entwickeln und die Bauanleitungen als Open Source ins Netz zu stellen, damit andere sie kostenlos nachbauen können“, sagt Frauke Hehl. Wenn an einer herkömmlichen Spülmaschine ein kleines Plastikteil zerbreche, müsse man oft die ganze Maschine wegwerfen. Im OpenEcoLab, das sich noch im Aufbau befindet, soll modular gedacht werden: Jedes Teil einer Maschine ist ausbaubar, nichts ist verklebt, alles ist reproduzierbar. Hehl ist mit 51 Jahren eine der Älteren in der Gemeinschaft und lebt schon lange in dieser Welt des Teilens und Selbermachens, hat den Gemeinschaftsgarten auf dem Tempelhofer Feld in Berlin mitgegründet und den Verbund offener Werkstätten aufgebaut. Warum ihr Selbermachen so wichtig ist? „Weil es einem dieses Gefühl von Unabhängigkeit gibt. Ich kann selbst für mich sorgen, fühle mich nicht so gegen die Wand gedrückt, bin unabhängig von großen Konzernen. Das gilt für mein Lastenrad genauso wie für das Freifunk-Internet oder meinen Linux-Rechner.“ Ihre Vision: viele kleine Gruppen und Projekte, die sich selbst organisieren und gegensei-

Das schöpferische Potenzial aktivieren

Die Wienerin Catharina Roland reiste mit ihrem Sohn um die Welt, um Wissenschaftler, Coaches und Visionäre zu befragen, wie wir wieder in Balance mit der Natur kommen können. Daraus entstanden ist die Filmdoku „Awake2Paradise“. Sie zeigt, dass wir im allerersten Schritt das Paradies in uns selbst erwecken müssen, um dann das Paradies im Außen erschaffen zu können. Roland schreibt dazu: „Ich wünsche mir, dass meine Filme Menschen inspirieren, das unendliche schöpferische Potenzial, das in jedem von uns steckt, zu aktivieren – um es zum Wohle aller Lebewesen einzusetzen.“ Catharina Roland: „Awake2Paradise. Ein Reiseführer ins Leben“ awake2paradise.com

Änderung leben

Beim Erkunden von Stärken und Passionen begleiten die Coaches von „ZwischenRaum“ Einzelpersonen, Organisationen und Gemeinschaften. Zwischenräume ermöglichen, innezuhalten und bewusst Fragen zu stellen: Was ist mir wesentlich? Wie ist das, was ich tue, mit meinem innersten Kern und meinen Werten verbunden? Nutze ich meine volle Kraft und Kreativität? Ziel ist die volle Potenzialentfaltung und das sinnhafte Einsetzen der neuen Möglichkeiten, damit die Veränderung gelebt werden kann. Zum ZwischenRaum-Netzwerk gehören Prozessbegleiter, Design-Thinking-Coaches und Yogalehrer genauso wie Business-Strategen oder Nachhaltigkeitsspezialisten. imzwischenraum.de





Wenn ein Baum zu wenig Wasser bekommt, dann sendet er Dürresignale, und die umstehenden Bäume regulieren auch ihren Wasserverbrauch herunter, damit alle überleben können. Diese Idee von Ressourcenteilung und gegenseitiger Unterstützung macht es auch für uns so sinnvoll, in Gemeinschaft zu arbeiten.“ HANNA VASEN



Fortbildung zum Gemeinschafts- kompass

Der Gemeinschaftskompass wurde beim Aufbau des Ökodorf Sieben Linden entwickelt. Mit ihm werden Gruppenprozesse analysiert und weiterentwickelt, kollektive Ideen können zielgerichtet und mit gemeinschaftlichem Schwung umgesetzt werden. Zum ersten Mal bietet Sieben Linden einen Intensivkurs zum Gemeinschaftskompass an. Die Veranstaltung richtet sich an Personen, die bereits Erfahrung mit der Moderation von gemeinschaftlichen Projekten oder Prozessen haben. 1. bis 6.11.2020 im Ökodorf Sieben Linden. siebenlinden.org/event/gemeinschaftskompass-intensivkurs/

Konsent-Entscheidung mittels Soziokratie

In Mitteleuropa werden die Prinzipien der Soziokratie bereits von Schulen, Wohnprojekten, NGOs und auch von Unternehmen angewendet. In der Soziokratie kann sich jeder voll einbringen, wobei die Arbeitsprozesse kontinuierlich verbessert werden. Wie Soziokratie funktioniert, zeigt das 25-minütige Video „Was ist Soziokratie“, das die US-amerikanische Non-Profit-Organisation „Sociocracy For All“ produziert hat. Leicht verständlich werden die Themen Entscheidungsprozesse (Konsent), offene Wahl, Feedback, Rollen und Kreisstrukturen erläutert. youtube.com/watch?v=u3JJotOJ7ki

tig helfen, Dinge zu reparieren, statt sie neu zu kaufen.

Das OpenEcoLab soll so ein Projekt für Nachbarn und die „Maker“-Szene aus den umliegenden Städten werden. Im Herzen stehen ein 3-D-Drucker, ein Laser-Cutter und eine große CNC-Fräse.

Die Geräte spielen auch bei einem anderen Konzept auf dem Gelände eine wichtige Rolle: Tiny Houses. Die Idee dazu entstand zusätzlich ein bisschen aus der Not heraus, denn auf dem Gelände dürfen bis jetzt keine Gebäude mit mehr als zehn Quadratmeter Fläche errichtet werden. Doch der Bau der kleinen Häuser fügt sich nahtlos in das Prinzip von Nachhaltigkeit und Postwachstum ein. „Ich wohne selbst in einem Tiny House“, sagt Ceylan Rohrbeck, „und es bringt mich immer wieder dazu, mich mit der Frage auseinanderzusetzen: Was brauche ich wirklich?“ Es geht ihr dabei jedoch nicht nur um Minimalismus, sondern die Frage eröffnet einen ganzen Gedankenraum: Wenn ich weniger besitze, muss ich auch nicht so viel Geld verdienen, um meinen Konsum oder meine Miete zu bezahlen, und habe also mehr Zeit für andere Dinge, die im Leben wichtig sind. Es geht also um eine der entscheidenden Fragen unserer Zeit.

Doch Rohrbeck ist da eher verspielt als verbissen. Bis jetzt stehen drei Tiny Houses auf dem Gelände, jedes ein Prototyp, zehn bis fünfzehn sollen es mal werden, als Rückzugsraum für Workshopteilnehmer. Auch ein grünes Klassenzimmer soll als Lernraum in „Tiny Ville“ einziehen.

Die Bauanleitungen für den aktuellen Prototyp wollen sie ins Internet stellen, so können die Häuser einfach nachgebaut werden. Alles, was es braucht, ist handwerkliches Geschick und eine CNC-Fräse, wie sie im OpenEcoLab, aber auch in vielen anderen Kreativ-Orten Deutschlands öffentlich zugänglich steht. „Das Aufbauen ist ein bisschen wie ein Riesen-Lego-Spiel für Erwachsene“, sagt Rohrbeck.

Utopie und Konsolidierung

Neben den drei großen Projektbereichen gibt es viele andere, manche gelingen, andere scheitern, nicht immer läuft alles ohne Streit. Die Soziokratie sieht dafür eine offene Gesprächskultur als Lösung, aber diese Offenheit kostet auch viel Energie. Nach der Anfangsphase voller Utopien haben viele derzeit ein Bedürfnis nach Konsolidierung. Neben den ehrenamtlichen Arbeitskreisen gibt es inzwischen auch ein Kernteam, das für seine Arbeit eine Aufwandsentschädigung erhält. Das Team soll helfen, die Genossenschaft, die „Wir bauen Zukunft“ trägt, rentabler zu machen. Die Einführung finanzieller Entschädigung und die Etablierung



→ ANDREA VETTER



Frau Vetter, Sie sagen über sich selbst etwas augenzwinkernd: „Ich backe Käsekuchen für die sozial-ökologische Transformation.“ Was hat das eine mit dem anderen zu tun?

AV Transformation ist nichts, was nur „da draußen“ passiert, sondern auch in meiner Küche – mein Alltag und die ganze Gesellschaft hängen zusammen. Ich habe allerdings manchmal überlegt, den Käsekuchen selbst nicht mehr zu erwähnen – weil er immer wieder zu Diskussionen führt mit Menschen, die argumentieren, allein eine vegane Ernährung sei der goldene Weg zu einem tief greifenden gesellschaftlichen Wandel hin zu globaler Gerechtigkeit.

Aber Sie wollen sich trotzdem nicht vom Käsekuchen verabschieden?

AV Nein. Ich schätze es, wenn Menschen sich persönlich entscheiden, vegan zu leben. Und ich denke, dass es wichtig ist, weniger tierische Produkte zu essen. Aber ich glaube nicht, dass es den einen Weg zu gesellschaftlichem Wandel gibt. Es gibt ganz viele Wege, über die wir uns allerdings miteinander verständigen sollten. Die Weltsozialforen haben einst das Motto geprägt „Viele JAs und ein gemeinsames NEIN“. In diesem Sinne müssen wir ein gemeinsames NEIN gegen die aktuelle Art kapitalistischer Wachstumswirtschaft setzen, sonst zerstört sie weiterhin unsere vielfältigen anderen Wege.

Es geht also darum, das System neu zu denken?

AV Genau. Was zählt, ist, ob ich mich – um beim Essen zu bleiben – mit ganz anderen Menschen, Bäuerinnen, Veganern, Bäckerinnen, dafür einsetze, Lebensmittel grundsätzlich anders herzustellen. Und zu begreifen, dass auch die Agroindustrie nur eine Ausprägung unserer Wirtschaftsweise als Ganze ist. Jeder Bereich unseres Lebens vom Reisen bis zum Smartphone ist vom Prinzip der Profitmaximierung durchdrungen. Das ist es, was sich ändern muss.

Das klingt, als brauchte es an ganz vielen verschiedenen Stellen gleichzeitig Wandel.

AV Ja. Ein Ansatz aus der Wissenschaft, der auch verschiedene Praxisbewegungen miteinander ins Gespräch bringt, ist „Degrowth“ oder Postwachstum. Die Kernaussage ist: Mit weiterem Wirtschaftswachstum werden wir unsere sozialen und ökologischen Probleme auf diesem Planeten nicht lösen. Wir müssen weg vom Gedanken, dass das Bruttoinlandsprodukt immerzu wachsen muss, hin zu Fragen wie: Warum und wozu wirtschaften wir eigentlich?

Und welche Antworten liefert die Postwachstumsperspektive?

AV Es ist ein bunter Strauß an Politikvorschlägen, die zum Ziel haben, mit weniger Ressourcenverbrauch mehr Gerechtigkeit zu erreichen: Die Chancen auf ein gutes Leben dürfen nicht von deinem Lohn abhängig sein. Das kann entweder durch ein Grundeinkommen möglich werden oder durch garantierte soziale Infrastrukturen, wie kostenloser Nahverkehr oder Wohnraum für alle. Eine zentrale Frage ist, warum es als normal gilt, 40 Stunden pro Woche für einen Brotjob zu arbeiten, anstatt – wie die meisten Frauen das heute ohnehin schon tun – in vielen

Bereichen tätig zu sein: im Verein, in der Familie, für das Klima. Wer setzt diese Norm?

Einige Wissenschaftler sagen, dass sich erst durch eine Krise oder einen totalen Kollaps etwas verändern wird. Ist das so?

AV Ich sehe diese Großer-Kollaps-Erzählungen kritisch. Für wen bricht denn da was zusammen? Ein Blick auf die historischen Fakten zeigt: Die Mehrheit der Menschen weltweit befindet sich seit über 500 Jahren im Kollaps – die Ersteinwohner in Mittelamerika nach dem Genozid, der auf Kolumbus folgte; die versklavten Menschen auf den Plantagen; die Arbeiter in den Fabriken des 19. Jahrhunderts; die vielen Menschen, die weltweit in Slums oder auf der Straße leben. Aber es ist natürlich richtig zu sagen, dass globale Krisen wie die Corona-Pandemie oder die Finanzkrise von 2008 schnelle Veränderungen politisch möglich machen. Es geht hier aber auch um Macht: Damit solche gesellschaftlichen „Möglichkeitsfenster“ für eine sozial-ökologische Transformation genutzt werden können, was bislang nicht passiert ist, muss viel mehr Vorarbeit geleistet werden, damit in so einem Moment eine andere Politik machbar scheint.

Welche Rolle spielen konkrete Orte für den Wandel?

AV Ich glaube, sie spielen eine wichtige Rolle, denn jeder Mensch kann ja erst mal nur sein direktes Umfeld beeinflussen. Der Horizont verschiebt sich beim Gehen. Das funktioniert aber nur, wenn ich einen Weg des Wandels mit Menschen gehe, denen ich vertraue. An konkreten Orten geht das besonders gut, denn da kann ich meinen Alltag verändern, alternative Infrastrukturen und Institutionen ausprobieren.

Ist die Generation Fridays for Future hier auf dem richtigen Weg?

AV Ich denke schon, sie dürfen jetzt nur nicht aufgeben. Dieser Wandel wird nicht innerhalb von fünf Jahren kommen, er wird ihr ganzes Leben massiv bestimmen. Es ist gut, sich darauf einzustellen und sich ernsthaft die Frage zu stellen: Wie will ich wirklich leben? Wie kann ich meine ganze Schaffenskraft darauf ausrichten, sozial-ökologische Gerechtigkeit global möglich zu machen? Wie kann diese Frage auch mein Berufsleben bestimmen?

Was kann die ältere Generation zum Wandel beitragen?

AV Alle sind gefragt, der erste Schritt ist oft, sich eine Gemeinschaft zu suchen. Das kann auch erst mal eine Gruppe sein, mit der man Ängste und Erfahrungen teilt über das Leben in dieser krisenhaften Welt. Dadurch komme ich aus dem Gefühl heraus, allein zu sein. Außerdem erwarte ich von allen, die gesund sind und Ressourcen haben, sich politisch – im weiten Sinne, im Sinne der Gestaltung meines eigenen Lebensumfeldes – zu engagieren. Das geht im Gemeinderat oder beim Aufbau einer Genossenschaft, in der Organisation der eigenen Hausgemeinschaft oder in einer solidarischen Landwirtschaft. Gestaltet euer Leben und das der kommenden Generationen!



Andrea Vetter

ist ab Herbst Professorin für Transformationsdesign an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig. Sie ist im Konzeptwerk Neue Ökonomie tätig und Redakteurin der Zeitschrift „Oya: enkeltauglich leben“. Außerdem ist sie Mutter, Moderatorin und Mitglied im Netzwerk Vorsorgendes Wirtschaften. In der Gestaltung von Konferenzen, Tagungen, Festivals und Sommerschulen zu Nachhaltigkeit und Demokratie begleitet Andrea Vetter seit Jahren die gesellschaftliche Transformation. Die Corona-Zeit hat sie in Brandenburg in ihrem Kulturzentrum „Haus des Wandels“ eine Stunde östlich von Berlin verbracht. 2019 erschien ihr Buch „Einführung in Degrowth/Postwachstum“ im Verlag Junius. linktr.ee/hausdeswandels

Future Cooperative

In München und Berlin verbindet Future bereits gleichgesinnte Menschen über die Onlinekarte „Future Map“ und zeigt nachhaltige Alternativen in der Stadt auf. Future fördert inhabergeführte Unternehmen und Initiativen, die Menschen fair behandeln und die Erde schützen. Die Mitglieder von Future entscheiden gemeinsam, welche Zukunft sie bauen wollen, und definieren dazu das #neueNormal: für eine lebenswerte Stadt und eine lebenswerte Zukunft. Als Organisationsform hat Future die Genossenschaft gewählt, sodass sich die Akteure unabhängig finanzieren können. future.coop/muenchen

Die eigene Welt verändern

„Sorge für die Erde. Sorge für die Menschen. Begrenze Konsum und Wachstum und teile Überschüsse.“ Das sind die drei ethischen Grundsätze des permakulturellen Wirkens, die jedes Permakultur-Projekt berücksichtigt. Nachhaltige Lebensformen und Lebensräume werden damit unterstützt und neu aufgebaut, sodass auf ökologischer, ökonomischer und sozialer Ebene eine dauerhafte Lebensgrundlage gesichert wird. Die Permakultur-Bewegung ist weltweit aktiv und eng verbunden mit Netzwerken wie Transition Towns, Tiefenökologie, Wildnispädagogik, urbanen Gärten und Postwachstumsökonomie. permakultur.de

klarerer Hierarchien haben keine Grundsatzdiskussionen ausgelöst. „Durch die lange gemeinsame Arbeit in Kreisen ist viel Vertrauen da, und jetzt sind wir dahin gekommen, Hierarchien als etwas zu akzeptieren, was einem Arbeit, Nerven und Stress ersparen kann“, sagt Jannis Deutschmann, der seit Beginn an der Organisationsentwicklung mitarbeitet. „Es gibt ja immer noch die Arbeitskreise und unsere gelebte Kultur der Offenheit, die alles bestimmt.“ Und irgendwann werde das Pendel auch wieder Richtung Utopie ausschlagen.

Kein Entweder-oder, sondern ein Sowohl-als-auch. Keine Alleingänge, sondern Gemeinschaft. Nicht Kontrolle und Dominanz, sondern Offenheit und Gleichzeitigkeit – das ist es, was „Wir bauen Zukunft“ den vielen heraufziehenden Dystopien entgegensetzt.

Für ein gutes Leben

Denkt Ceylan Rohrbeck über die Zukunft nach, dann versucht sie, sich das Haus vorzustellen, das sie einmal ihren Kindern vererben will. Schön soll es natürlich sein. Aber Geschmäcker ändern sich, und deshalb soll es das Gegenteil sein von dem, was sie hier vorfanden: kein riesiger Müllhaufen, den man erst mühselig entsorgen muss, sondern so gebaut, dass man alles wieder auseinandernehmen und jedes einzelne Teil wiederverwenden kann. So wie bei einem Lego-Spiel. So wie in der Natur. So, wie es ist, wenn Dinge sich im Kreislauf befinden. So, wie es sein muss, um ein gutes Leben für alle kommenden Generationen auf diesem Planeten zu ermöglichen.

THERESA LEISGANG & RAPHAEL THELEN Die Autoren wollten eigentlich gerade unterwegs sein von Südafrika bis zum nördlichen Polarkreis, um über die Klimakrise zu berichten. Dank Corona hatten sie endlich Zeit, sich ihre Zukunft im Detail auszumalen – und wollen nach der Recherche nun auch eine Gemeinschaft gründen.

LENA GIOVANAZZI Die Berliner Fotografin war sehr beeindruckt von dem lebendigen, spielerischen und inspirierenden Miteinander bei „Wir bauen Zukunft“. Und überrascht davon, dass der Ort trotz seiner Abgeschlossenheit inmitten der Natur fast schon einen städtischen Charakter hat.

→ EIN NEUES WIR IN ZAHLEN

17.000
Mitglieder

arbeiten weltweit in Impact Hubs, globalen Kollaborationsplattformen für einen positiven Wandel. Sie entwickeln an über 100 Standorten unternehmerische Lösungen für die dringlichsten gesellschaftlichen Herausforderungen.

80
Organisationen

sind in dem Netzwerk streetfootball-world für sozialen Wandel weltweit vereint, das junge Menschen in ihrer Entwicklung stärkt.

78.000
Non-Profit-Organisationen

unterstützt das Haus des Stiftens. Das Sozialunternehmen möchte wirkungsvolles Engagement erleichtern und zu mehr Gemeinwohl beitragen.

23
Millionen

Menschen engagieren sich in Deutschland für gemeinnützige Anliegen. Mit ihrem Engagement wollen sie möglichst viel Wirkung erzielen und ein nachhaltiges Leben fördern.



1000
soziale Initiatoren

hat ProjectTogether seit 2015 begleitet und ein Netzwerk aus über 500 ehrenamtlichen Coaches und 400 Experten aufgebaut.

3 Stunden
pro Monat

arbeiten die Mitglieder von SuperCoop im Alltagsgeschäft ihres Supermarkts mit. Das Konzept ist nicht profitorientiert, sondern beruht auf Gemeinschaft und Transparenz. Food Coops in NYC (seit 1973, 17.000 Mitglieder) und Paris (seit 2016, 6000 Mitglieder) zeigen, dass es funktioniert. Bei SuperCoop Berlin sollen hochwertige und nachhaltige Lebensmittel durch Kooperation für alle erschwinglich werden.

10.000
erfolgreiche Projekte

und mehr hat Startnext als Crowdfunding-Plattform mit rund 100.000.000 Euro über die Crowd finanziert. Gründer, Erfinder und Kreative können ihre Ideen und Projekte von vielen Menschen unterstützen lassen.

100 %
der Gewinne

fließen bei der Internetsuchmaschine Ecosia in Aufforstungsprojekte auf der ganzen Welt.



→ DREI FRAGEN AN Ceylan Rohrbeck



1

Warum nimmst du diese Arbeit auf dich?
Weil ich kann. Ich bin mit so vielen Privilegien geboren, also ist es das Mindeste, etwas dazu beizutragen, dass wir die Umwelt für künftige Generationen nicht zerstören. Ich glaube daran, dass wir gemeinsam auf einer Erde leben können, die für alle da ist – wenn jede und jeder selbstverantwortlicher handelt. Wenn Besucher fasziniert von der Natur und inspiriert durch unsere Themen wieder abfahren, dann weiß ich, dass ich das Richtige tue.

2

Was ist deine Vision?
Wenn ich in zehn Jahren wieder durch unser Tor trete, sehe ich einen sehr lebendigen Ort, an dem Menschen von überall zusammen experimentieren. Im Zentrum steht ein Earthship aus Lehm und recycelten Materialien. Dieses Gebäude steht für die Verbindung zwischen Mensch und Natur, für gemeinsames Sein, Arbeiten, Bauen. Leute kommen und gehen, bringen Expertise und tragen Wissen in die Welt. Alles ist in Bewegung und nie fertig.

3

Was möchtest du teilen?
Die Erfahrung, in und mit einer Gemeinschaft zu lernen, ist für mich beeindruckend, denn das Lernen geht schneller, es gibt mehr Kontaktfläche, mehr Reibung, mehr Verbindung als sonst. Wenn Menschen sich bewusst für eine Gemeinschaft entscheiden, ist der Wille zu lernen meist höher. Ich begeben mich freiwillig aus meiner Komfortzone heraus in die Lernzone. Dabei passiert viel Heilung, und das ist es, was ich mir wünsche.

RUNDE SACHEN BRAUCHEN KEIN ECKBÜRO.

brand eins

Das Magazin für alle, die ihr Leben selbst gestalten.

Jetzt im Handel oder unter kiosk.brandeins.de





GEOKULTUR

Ausbildungen und Seminare

Praxis- und Fachwissen zu Themen der Geomantie, Landschafts- und Raumlehre, Wahrnehmungsschulung, Persönlichkeitsarbeit & Prozesswissen.

Termine

Italien - Tanz & Trance im Spiegel der Natur

28.09. - 03.10.2020 - Lago d'Orta

Das Rad der Richtungen

Selbsterfahrung & Heilung im Spiegel der Natur

23.10. - 25.10.2020 - Murrhardt

Das Haus der Kraft

Strategien zur kreativen Gestaltung von Atmosphären

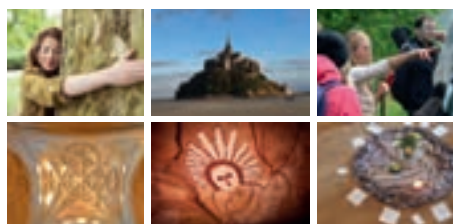
04.12. - 06.12.2020 - Fulda

Die Reisen der Seele

Träume, Leys & Weltenbäume

29.01. - 31.01.2021 - Pöttmes

Mehr Termine auf unserer Website.



www.almamundi.de

S. 44

Gemeinsam wirken

Wenn Gleichgesinnte etwas zusammen angehen, sind Projekte so gut wie immer schneller erfolgreich als bei „Einzelkämpfen“. So auch bei den Utopisten von „Wir bauen Zukunft“, die in der norddeutschen Wildnis mit ihrem Traum von Leben und Arbeit experimentieren.

ERLEBEN

Wer ein Event plant und auf dem Areal von „Wir bauen Zukunft“ übernachten möchten, kann dort anfragen. Es gibt das Waben-Seminarhaus, das Café, das Blumenhaus und mehr. Gut schläft es sich in den Lummerland-Kojen oder im Rosendufthaus, geschützt unter einem Moskitonetz zwischen Pflanzen.

wirbauenzukunft.de/ort

MITMACHEN

Die Gelegenheit zu einem großen Gemeinschaftsprojekt bietet sich nicht jedem. Wer an keiner Interessengemeinschaft teilnimmt, hat aber vielleicht Lust, sein Umfeld oder seine Gemeinde mitzugestalten. Darüber, wie die sogenannte Bürgerbeteiligung für den Einzelnen funktioniert, informiert zum Beispiel die Heinrich-Böll-Stiftung.

boell.de/de/verwaltung-trifft-beteiligung

SELBER MACHEN

Ein einfaches Tiny House können handwerklich erfahrene Menschen selbst bauen. Der Berliner Designer Van Bo LeMentzel etwa stellte den Plan für sein besonders winziges „Ein Quadratmeter Haus“ online zur Verfügung, gegen eine Spende für Obdachlose.

hartzivmoebel.blogspot.com



S. 112

Gartentipp Heißkompost

Geeignete Küchenabfälle im Garten in für Pflanzen nahrhaften Kompost verwandeln kostet viel Zeit. Schneller geht es mit der Methode der Heißkompostierung, bei der das Kompostgut unter anderem zugedeckt wird.

LESEN UND MITMACHEN

Anleitungen, Praxistipps und Hintergrundwissen zum Thema Kompost vermittelt das neue Buch der nachhaltigen Bodenkundlerin Martina Kolarek. Hier wird auch das für den Heißkompost hilfreiche Kräuterelixier beschrieben. Wer es noch genauer wissen will, nimmt an einem ihrer Workshops zum Thema teil. die-boden-schafft.de, „Kompostieren! Biologisch, einfach, schnell“, Ulmer Verlag

SELBER MACHEN

Kompost gewinnen kann man auch in der Wohnung. Etwa mit einer Wurmbox, die man kaufen oder selber bauen kann. Darin wandeln Kompostwürmer Biomüll relativ schnell in Humus um, den man als Dünger unter die Pflanzenerde in Blumentöpfe mischen kann. Wurmhumus riecht übrigens fast so gut wie Walderde. utopia.de/ratgeber/wurmboxe-selber-bauen

LESEN

Wenn die tägliche Gartenarbeit im Herbst weniger wird, bleibt mehr Zeit, über den Garten und seine Mythen zu lesen. Etwa im Buch von Charles Dowding, einem der bekanntesten Biogärtner Englands, der so wenig wie möglich Hand an seine Böden legt. „Gelassen gärtnern. 99 Gartenmythen und was von ihnen zu halten ist“, Oekom Verlag

FLOMAX®

Die Naturmode Manufaktur



Kleidung aus 100% reiner Schurwolle

Kontrolliert biologische Tierhaltung

100% hergestellt auf der Schwäbischen Alb

Jetzt kostenlosen Katalog anfordern:
katalog@flomax.de oder Tel 07122 820252

FLOMAX NATURMODE GmbH
Braikeweg 6 | 72813 St. Johann-Gächingen
www.flomax-shop.de